

GESUNDHEIT

Was Hörverlust für Angehörige bedeutet

Forscherin beschreibt große Belastungen.

VON SUSANNE ZAHN

BERLIN/DPA - Roger Reichardt ist von Geburt an schwerhörig. Er berät im HörBIZ Berlin, einem Sozialdienst für Hörgeschädigte. Dabei unterstützt ihn Sandra Markoff. Ihre Mutter ist seit Langem schwerhörig. Sie weiß, dass Schwerhörigkeit nicht nur die Betroffenen, sondern auch deren Angehörige massiv herausfordern kann.

Der Hörverlust verändere den Alltag aller Beteiligten, bestätigt auch die Audiologin Vanessa Vas von der britischen Universität Nottingham. Sie hat gerade eine Untersuchung zu dem Thema veröffentlicht. Angehörige versuchen häufig, das fehlende Hörvermögen ihres Gegenübers auszugleichen. Sie übernehmen in vielen Fällen das Telefonieren, hören Radio und Fernsehen lauter als für sie nötig oder müssten häufig Sätze wiederholen.

Einsamkeit und Frustration

Auch die Teilnahme an Familienfeiern und Festen werde zum Problem, weil Schwerhörige Gesprächen oft schwer folgen könnten. Einsamkeit, Frustration und schwindende Wertschätzung füreinander seien mögliche Folgen und belasteten sowohl Schwerhörige als auch deren Familie. Die Studie sei der Versuch, die Perspektiven von Schwerhörigen und deren Angehörigen zusammenzubringen, erklärt Vas. Angehörige merkten häufig früh, wenn sich ein Hörverlust ankündige und könnten Betroffene motivieren, Hilfe zu suchen. „Schwerhörigkeit ist ein bleibender Zustand, der die gesamte Familie beeinflusst“, erläutert sie.

14

MILLIONEN SCHWERHÖRIGE gibt es in Deutschland. Sie werden oft mit ihrer Situation alleingelassen.

Es sei bislang aber nicht selbstverständlich, dass Angehörige in die Behandlung mit einbezogen würden, sagt Sandra Markoff von der Berliner Beratungsstelle. Vonseiten der Krankenkassen gebe es wenig Hilfe, etwa Workshops für Angehörige. Auch die Kosten für Audiotherapeuten, die Betroffenen helfen, ihre Kommunikation an die Schwerhörigkeit anzupassen, würden nicht übernommen. Schwerhörige und ihre Angehörigen müssten sich neu verstehen lernen, so Markoff. Menschen, die schlecht hören, sollten bei Nichtverstehen nachfragen oder störende Hintergrundgeräusche unterbinden. Ihre Gesprächspartner könnten zu einer entspannten Gesprächssituation beitragen, indem sie Gesagtes wiederholten, Blickkontakt hielten oder auf eine deutliche Aussprache achteten.

Hörgerät allein reicht nicht

Vor allem bei Menschen, die erst im Lauf ihres Lebens das Gehör ganz oder teilweise verlieren, „ist das ganze Koordinatensystem verrutscht“, sagt Roger Reinhardt. Kommunikation sei plötzlich nicht mehr selbstverständlich.

Etwa 14 Millionen Schwerhörige gibt es in Deutschland. Bislang konzentrierten sich Audiologen vorwiegend auf die medizinischen Aspekte, wie die Diagnose und die Anpassung der technischen Hörhilfen, so Reichardt. Es sei aber ein Trugschluss, dass ein Hörgerät allein das Problem löse.

Wissen macht stark

NEUE VORTRAGSREIHE Körpersprache, Menschenkenntnis, Selbstdisziplin: Wie kann man beruflich und privat weiterkommen? Acht renommierte Referenten geben Antworten.

VON WALTER ZÖLLER

HALLE/MZ - Was muss ein Berufseinsteiger tun, um souveräner aufzutreten - etwa bei Bewerbungen? Wie kann ein langjähriger Außendienstmitarbeiter einer Firma seine mentale Stärke und Menschenkenntnis verbessern, um in Verhandlungen erfolgreicher zu sein. Welche Hilfe gibt es für Rentner, damit sie möglichst lange geistig fit bleiben? Diese und viele andere Fragen, vor die Menschen privat wie beruflich immer wieder gestellt werden, beantworten im kommenden Jahr hochkarätige Referenten in der Veranstaltungsreihe „MZ.Wissen 2018“.

Die Mediengruppe Mitteldeutsche Zeitung veranstaltet acht Vortragsabende mit dem Partner Franckesche Stiftungen und in Zusammenarbeit mit der Veranstaltungsagentur Sprecherhaus.

„Lebenslanges Lernen“ wird in unserer Gesellschaft immer wichtiger. Dazu wollen wir mit den Vortragsabenden einen Beitrag leisten“, sagt Tilo Schelsky, Geschäftsführer der Mediengruppe Mitteldeutsche Zeitung. „Es geht um das persönliche Weiterkommen“, so Agentur-Geschäftsführerin Nadin Buschhaus. „Die Vortragsabende kann jeder besuchen, ohne Vorkenntnisse.“ Das Wissen diene jeder Branche und fast jedem Alter.

Angesprochen werden sollen unter anderem Menschen, die im Beruf neben ihrem fachlichen Können ihre persönlichen Fähigkeiten erweitern wollen. Die Veranstaltungen seien im Übrigen keine öden Vortragsabende, sie böten vielmehr einen „Mix aus Weiterbildung und Unterhaltung“, so Buschhaus.

In den Seminaren werden unterschiedliche Themengebiete behandelt. Am ersten Abend (14. Februar 2018) wird die Dipl. Psychologin Monika Matschnig unter anderem erläutern, wie Menschen durch ihr Auftreten beruflich wie privat eine bessere Wirkung erzielen können. Hintergrund ist das Phänomen, dass auch die besten Inhalte verpuffen, wenn derjenige, der sie vorträgt, wie eine graue Maus daherkommt.

Der Gedächtnisexperte und Bestsellerautor Markus Hofmann widmet sich am 14. März 2018 unter dem Motto „Faszination Gedächtnis“ der Frage, wie man sich Namen und Gesichter, aber auch schwierige Sachverhalte besser merken kann. Das könnte Menschen helfen, denen der Name von Kollegen oder Geschäftspartnern auch nach jahrelanger Zusammenarbeit nur schleppend einfällt - was nicht selten peinliche Situationen zur Folge hat. Oder die komplizierte Gesprächsinhalte schon kurze Zeit später nur mit Mühe aus dem Gedächtnis abrufen können.

Marc Gassert besitzt Meistergrade in Karate, Taekwondo und



Monika Matschnig, Dipl. Psychologin und Expertin für Körpersprache, Wirkung & Performance.

Thema: Wirkung - Authentizität, Souveränität, Präsenz
Termin: 14. Februar 2018



Michael Rossié, Schauspieler, Speaker und Coach - Experte für die non-verbale und paraverbale Kommunikation

Thema: Das 1x1 des Gesprächsklimas - Souveränes Verhalten in schwierigen Gesprächen
Termin: 5. September 2018



Markus Hofmann, Gedächtnisexperte und Bestsellerautor

Thema: Faszination Gedächtnis - in jedem Kopf steckt ein Superhirn
Termin: 14. März 2018



Thomas Baschab, Experte für Leistungsoptimierung und Potenzialerschöpfung, Mentaltrainer

Thema: Geht nicht, gibt's nicht! Herausforderungen annehmen
Termin: 17. Oktober 2018



Gereon Jörn, Experte für das Menschen und für empfangenorientierte Kommunikation

Thema: Charakterkunde - Menschenkenntnis erzeugt Menschenkenner
Termin: 18. April 2018



Johannes Warth, Ermütiger und Überlebensberater

Thema: Achtsamkeit - oder was ERFOLGT daraus?
Termin: 7. November 2018



Marc Gassert, der blonde Shaolin

Thema: Disziplin! Nicht das Anfangen wird belohnt, sondern das Durchhalten
Termin: 23. Mai 2018



Norman Alexander, Mind Hacker

Thema: MIND HACKING - die Fähigkeit, Gedanken zu entschlüsseln
Termin: 5. Dezember 2018

Auftritte in den Franckeschen Stiftungen

Die Vortragsabende finden im kommenden Jahr jeweils mittwochs von 19.30 bis 21 Uhr in den Franckeschen Stiftungen in Halle (Franckeplatz 1, Haus 1) statt. Nach dem Vortrag stehen die Referenten jeweils noch bis gegen 22 Uhr für Gespräche zur Verfügung.

Eine Einzelkarte kostet für Abonnenten der Mitteldeutschen Zeitung 29 Euro, sonst 49 Euro. Alle, die bis zum 31. Januar 2018 als MZ-Abonnent das Gesamtprogramm (acht Abende) bestellen, erhalten dieses für 199 Euro.

Die Vortragsreihe ist nach Angaben der Agentur bereits in anderen Teilen Deutschlands erfolgreich gelaufen. Dabei hätten auch kleinere und große Unternehmen bestimmte Themenabende ausgewählt und sie dann im Team besucht.

Grundsätzlich erhalte man beim Kartenkauf eine steuerabzugsfähige Rechnung für die Weiterbildungskosten.

» Weitere Informationen und Buchung über: info@sprecherhaus.de
Kundentelefon: 02561/69 565 170



MZ.WISSEN 2018

Shaolin Kung, er wird sich am 23. Mai 2018 dem Thema Selbstdisziplin widmen. Und der Schauspieler und Coach Michael Rossié zeigt im September auf, wie auch komplizierte und konfliktbeladene Gespräche gemeistert werden können - zur Zufriedenheit von allen Beteiligten.

Allen Referenten ist nach Angaben von Agentur-Chefin

Buschhaus eines gemein: Sie gehörten auf ihrem Gebiet zu den besten Experten in Deutschland, die oft von Unternehmen verpflichtet würden und „selten in öffentlichen Veranstaltungen zu zahlbaren Konditionen“ erlebbar seien. Zu ihren Fähigkeiten zähle auch, ihr Wissen nicht im Stile einer staubtrockenen Vorlesung an die Frau oder den Mann zu bringen - sondern auf unterhaltsame Weise. „Es werden auf jeden Fall abwechslungsreiche Abende“, sagt Buschhaus.

Für Thomas Müller-Bahlke, Direktor der Franckeschen Stiftungen, fügt sich die Vortragsreihe „in das breite Spektrum der Bildungsangebote in den Stiftungen ein“. Sie sende wichtige Impulse in unsere Region. Themen wie Kommunikationsstärke, Beobachtungsgabe und Willenskraft hätten auch einen Bezug zum Stiftungsgründer August Hermann Francke. „Diese Fähigkeiten ermöglichen es ihm, erfolgreich seine gesellschaftlichen Reformideen umzusetzen.“

Auf den Spuren von „Madonna in Preghiera“

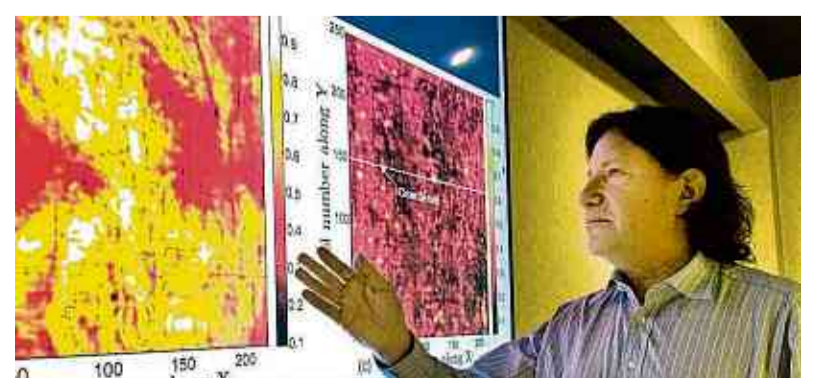
KUNST Neue Technik hilft bei der Überprüfung von Kunstwerken.

ATLANTA/DPA - Mit einem neuen, schonenden Verfahren lassen sich noch dünnste Pigmentschichten auf alten Gemälden identifizieren. Das könnte beispielsweise dabei helfen, Werke auf ihre Echtheit zu überprüfen,

schreibt eine Gruppe um David Citrin vom Georgia Institute of Technology in Atlanta (USA) in einem Fachblatt. Mit einer Kombination von sogenannter Terahertz-Spektroskopie und einer speziellen mathematischen Methode bestimmten die Forscher den Schichtaufbau eines Gemäldes aus dem 17. Jahrhundert.

„Bilder, die vor dem 18. Jahrhundert gemalt wurden, waren bisher schwierig zu untersuchen, weil ihre Farbschichten dazu neigen, dünn zu sein“, wird Citrin in

einer Mitteilung seines Instituts zitiert. Bei dem Bild „Madonna in Preghiera“ aus der Werkstatt des italienischen Meisters Sassetto entdeckten die Wissenschaftler fünf Schichten: eine Grundschrift, eine sogenannte Imprimitura, eine Untermalung, das eigentliche Gemälde und eine Lackschicht. Terahertz-Strahlung wird beispielsweise bei Körper-scannern eingesetzt. Der Scanner gibt extrem kurze Lichtimpulse ab, die noch kürzeren Reflexionen werden registriert.



Mithilfe der Terahertz-Spektroskopie lassen sich noch dünnste Pigmentschichten auf alten Gemälden identifizieren.

FOTOS: SPRECHERHAUS (8), DPA